

KOPF DES TAGES



Foto: kristen-images.com/Michael Kristen

Zwei Herzen in der Brust

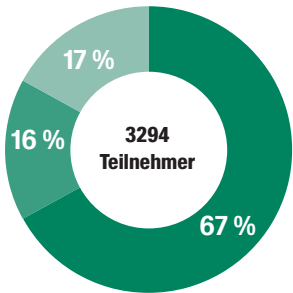
EDIN AVDIC, Tiroler Box-Aushängeschild.

Seine Wurzeln sind bosnisch, aufgewachsen ist Edin Avdic aber in den Tiroler Bergen. Und war in der Schulzeit im Schwimmbecken zu finden. In der Pubertät tauschte der aktuelle WBA-Titelträger aber die Schwimmhose gegen die Boxhandschuhe. Mit Erfolg. Goldmedaillen und Meistertitel pflasterten seinen Weg, die Einsätze im Ring führten ihn durch ganz Europa. Vor zehn Jahren folgte der Aufstieg ins Mittelgewicht – dort gab es gleich den rot-weiß-roten Staatsmeistertitel zu bejubeln. Mittlerweile trägt der 29-Jährige den WBA-Gürtel. Und nach seiner erfolgreichen Titelverteidigung am vergangenen Freitag feierte er mit der bosnischen und österreichischen Flagge in der Hand. (suki)

MEHR AUF SEITE 34

FRAGE DES TAGES

Sind Sie für eine allgemeine Helmpflicht auf den Tiroler Pisten, wie sie jetzt in Italien durchgesetzt wurde?



- Ja, ein Helm schützt und soll für alle verpflichtend sein.
- Für Kinder bis 15 Jahre wie in anderen Bundesländern sinnvoll, danach ist jeder selbst verantwortlich.
- Nein, jeder muss selbst wissen, ob er seinen Kopf schützen will oder nicht.

DIE UMFRAGE FINDEN SIE AUF TT.COM

VOR 25 JAHREN



SPITZELAFFÄRE Kärntens Landeshauptmann Jörg Haider (FP), der im Zuge der Spitzelaffäre rund um illegale Abfragen aus dem Polizeicomputer unter Druck geraten war, drohte indirekt mit dem Ende der schwarz-blauen Koalition, sollte Innenminister Strasser sich nicht „zusammenreißen“. Der blieb gelassen.

KOMMENTAR

Naturschutz, der neue alte Prügelknabe

Die Wirtschaft zerrt die Landesumweltanwaltschaft nur allzu gerne als Verhinderer durch die Polit-Manege. Zu Unrecht, wie deren jüngster Tätigkeitsbericht erneut zeigt.

Die Zahlen sprechen für sich: 1851 eingereichte Vorhaben gemäß Naturschutz-, Abfallwirtschafts- oder UVP-Gesetz erhielten in Tirol in den Jahren 2023 und 2024 (erstinstanzlich) die Genehmigung. Dem stehen 44 Abweisungen gegenüber – und nur 21 Fälle, in denen die Landesumweltanwaltschaft (LUA) ein Rechtsmittel einlegte, also das Landes- oder Bundesverwaltungsgericht anrief. Dennoch werden der Umwelt- und Naturschutz sowie dessen „Anwalt“ wieder verstärkt als wirtschaftsfeindlicher Verhinderer diskreditiert. Ein perfides Spiel.

Je anhaltender die Wirtschaftsflaute und je düsterer die Wachstumsprognosen, desto mehr wird der (künftige) Schutz von Umwelt und Natur hinterfragt und ausgehöhlt. „Im Zweifel für die Wirtschaft“ – der Leitspruch

von Ex-Wirtschaftslandesrat Ferdinand Eberle (VP) feiert nicht nur fröhliche Urständ, sondern wird zunehmend abgewandelt: „Im Zweifel gegen die Natur.“ Den vorläufigen Vogel schoss hier – ohne Zweifel – Tirols amtierender Wirtschaftslandesrat Mario Gerber (VP) mit seinem „Nieder mit der Landesumweltanwaltschaft“-Credo ab. Eine im VP-Lager (noch) nicht mehrheitsfähige Haltung. Wer indes zur schwarz-blauen Landesregierung nach Salzburg blickt, der ahnt, wohin der Polit-Hase laufen könnte: Dort wurde die LUA bereits im Vorjahr nahezu rechtlich kastriert.

Ein Minister Norbert Totschnig, der ein ums andere Mal beweist, dass ihm die Land- und Forstwirtschaft in der politischen Abwägung ungleich mehr am Herzen liegt als das ebenso von ihm verantwortete Ressort des Umwelt- und Klimaschutzes, eine

Bundesregierung, die von einer Kostenwahrheit im (Schwer-)Verkehr nichts wissen will, und eine EU, deren Klimakurs mehr als nur schlingert – es sind beängstigende Zeiten für den europäischen, nationalen und regionalen Umwelt- und Naturschutz.

Besonders perfide wird es beim Ausbau erneuerbarer Energien. „Beschleunigungsgebiete“ nennen sich dann rechtliche Hilfskonstruktionen, unter deren Deckmantel bisherige Prüfstandards reduziert werden. Für die Energiewende soll auch die Natur ihren Preis zahlen. Klimaneutralität – koste es, was es wolle?

Dass Tirol seine Energieneutralität im Jahre 2050 kaum oder nicht erreichen wird, wird nicht die Schuld der Landesumweltanwaltschaft sein. Da sollte der Landesenergieversorger Tiwag zuerst selbst in den Projekt-(Rück-)Spiegel blicken. Wenn alle ein-

gereichten Lift- und Pistenprojekte durchgewunken werden, ist die LUA auch kein wirklicher Bremsklotz für den Tourismus. Vielmehr ein unverzichtbares Korrektiv. Damit der Umwelt- und Naturschutz nicht plötzlich wieder im Abseits steht.

LESEN SIE DAZU MEHR AUF DEN SEITEN 1, 4

Manfred Mitterwachauer



manfred.mitterwachauer@tt.com

BILD DES TAGES



Eine Lichtshow mit der Totenmaske des sagenumwobenen Pharaos Tutanchamun begleitete die Eröffnung des Großen Ägyptischen Museums in Kairo. Auf 24.000 Quadratmetern sind Abertausende Ausstellungsstücke zu sehen. Ägyptens Staatspräsident al-Sisi nennt es das „größte Museum in der Geschichte der Menschheit“. Foto: AFP/Khaled Desouki

GASTKOMMENTAR

Private Unterstützung als öffentlicher Gewinn

Kultur ist keine Nebensache, sie ist Fundament unseres Zusammenlebens. Sie prägt unser Denken, Sprechen und Fühlen, gibt Orientierung und Identität. Wo Kultur lebendig bleibt, entsteht eine gebildete, selbst denkende Gesellschaft – offen, kritisch und kreativ.

Das Audioversum in Innsbruck lebt diese Haltung tagtäglich – als Ort einer „Kultur des Hörens“. Kommunikation beginnt im Ohr, und (Zu-)Hören gehört zu den bedeutendsten Fähigkeiten des Menschen. Mit jährlich rund 37.000 BesucherInnen, darunter 7000 SchülerInnen, zeigen wir, dass Bildung, Wissenschaft und Unterhaltung

keine Gegensätze sind, sondern zusammengehören. Wir machen Technologie begreifbar, Wissen erlebbar und Hören zum Abenteuer.

Und doch begegnet private Kulturförderung noch immer Skepsis – gerade von Kulturschaffenden selbst. Wenn ein Unternehmen ein Museum trägt, heißt es schnell: zu „kommerziell“, zu „banal“. Dabei verkauft etwa das Audioversum kein Produkt. Wir schaffen Arbeitsplätze, geben Studierenden faire Chancen, beauftragen regionale Betriebe und bringen Wertschöpfung in die Region. Reich werden wir damit nicht – aber die Gesellschaft wird reicher an Wissen, Inspiration

und Begegnung. Private Unterstützung ist kein Widerspruch zu öffentlichem Interesse, sondern eine notwendige Ergänzung. Gerade in Zeiten schrumpfender Kulturbudgets sind Partnerschaften mit der Wirtschaft kein Zeichen geringerer Qualität, sondern eine Chance. Mäzene haben seit Jahrhunderten Kunst ermöglicht. Heute gilt ebenfalls: Wer Kultur fördert, investiert in Zukunftsfähigkeit.

Kulturförderung ist demnach keine Form der Vermarktung, sondern Ausdruck von Verantwortung für eine Gesellschaft, die zuhört, sich bildet und weiterdenkt. Der deutsche Philosoph Richard David

Precht hat es treffend formuliert: „Lernen und Genießen sind das Geheimnis eines erfüllten Lebens. Lernen ohne Genießen verhärtet, Genießen ohne Lernen verblödet.“ Genau das wollen wir im Audioversum verhindern – mit offenen Ohren und einer Kultur, die Generationen verbindet.

Julia Sparber-Ablinger ist Direktorin des Audioversum in Innsbruck.



julia.sparber-ablinger@audioversum.at